

Mitteilungsblatt

„Verein der Freunde von Marienbrunn e. V.“

Mitteilungsblatt I / 2010 • 17. Jahrgang

Liebe Freunde von Marienbrunn,



In diesem Jahr hat uns der Winter in Marienbrunn herrliche Bilder beschert und unsere Erinnerungen an vergangene Jahre, die allerdings schon ein Weilchen zurückliegen, wieder aufleben lassen. Mit anderen Worten solche Winter waren früher doch Normalität, nur wir haben uns dem Schneeschieben entwöhnt. Winter ade, scheiden tut weh. –Nun freuen wir uns alle wieder auf den langersehnten Frühling mit seinen Schneeglöckchen, Märzenbechern, Krokussen und seinen warmen Sonnenstrahlen. Neuigkeiten von Marienbrunn sind in der langen Winterpause nicht sehr ergiebig, aber eines konnte ich in Erfahrung bringen, was die alte Gärtnerei betrifft: Das Gelände am Lerchenrain wurde, wie sicher bekannt ist, von der Kontakt GmbH erworben und ein Vorstandsmitglied gab mir die Auskunft, dass es noch keine konkreten Pläne gibt.

Die im Herbst ausgeführten Arbeiten waren ausschließlich zur

Beseitigung von Gefahren und um dieses Gelände ein wenig in Ordnung zu bringen. Das von dem Sohn von unserem alten Gärtner Heinrich Rössler genutzte Grundstück, das ihm als Werkstatt für seine künstlerischen Arbeiten als Bildhauer dient, bleibt weiter für ihn erhalten. So die



Auskunft des Vorstandes der Kontakt GmbH. Die Stadt informierte mich, dass das Grundstück –Am Bogen An der Tabaksmühle- von einem Investor schon vor einigen Jahren erworben, mit dem Ziel dort denkmalgerecht zu bauen, jener ist von der Finanzkrise erwischt worden und ist nun insolvent.

Dort wird demnächst auch keine Bautätigkeit zu erwarten sein. Ich bin voller Zuversicht, dass der Verein mit der Kontakt GmbH eine gute Zusammenarbeit in der Zukunft haben wird und ich Sie auf dem neuesten Stand halten kann. Ihnen allen ein gutes Jahr, das schon mit großen Schritten am Laufen ist.

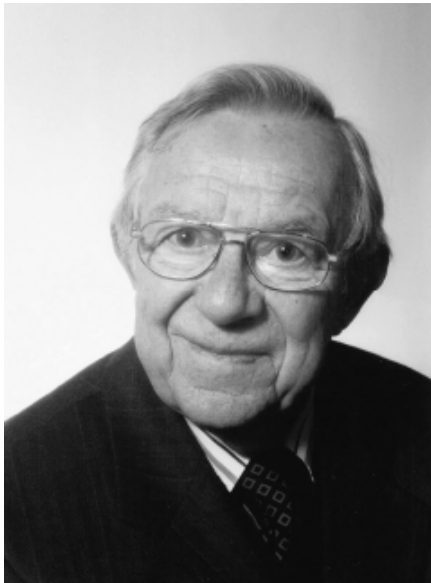
Ihr Gerd Voigt

Warme Stimmung trotz kalter Füße

Inzwischen mussten wir lernen, mit einigen Zentimetern Schnee und Kälte zu leben, aber der 19. Dezember 2009 war einer der ersten Tage mit Neuschnee und Temperaturen im zweistelligen Minusbereich. Sollten wir es riskieren - nachdem das Treffen im Jahr zuvor ausfallen musste - uns wieder in der Vorweihnachtszeit am Arminiusshof zu versammeln? Mutige voran, es blieb bei diesem Termin. Der Zuspruch gab uns Recht. Annähernd fünfzig Marienbrunner trotzten den widrigen Außentemperaturen und kamen, um in der stressigen Vorweihnachtszeit einige Momente der Besinnung zu finden, ein Schwätzchen mit den Nachbarn zu halten, ein Lied zu singen und natürlich ein (?) Glas Glühwein zu trinken. Selbstverständlich funktioniert auch eine so liebenswert kleine Veranstaltung nicht ohne Vorbereitung und Helfer. So möchten wir als erstes der Familie Worsch danken, die wieder aufopferungsvoll für das Ambiente sorgte. Auch zahlreiche Freunde des Vereins halfen tatkräftig mit, dass der Glühwein dampfte, die Fettbismchen geschmiert waren und man sich am Feuer ein wenig erwärmen konnte. Doch die Helden des Abends waren die Bläser aus Connewitz unter Leitung von Volker Stiehler. Für uns Laien ist es nur schwer nachvollziehbar, was es bedeutet bei diesen Temperaturen zu spielen. Einfrierende Ventile, klamme Finger usw. Also ein ganz großes Dankeschön an unsere Freunde. Wir wünschen uns, dass diese Begegnung so kurz vor dem Weihnachtsfest zu einer ähnlichen Tradition wird wie unser Treffen an der Marienquelle am Johannisfest. Es war schön zu erleben, dass man sich trotz scheinbar so viel Arbeit vor den Feiertagen einfach mal ein bisschen Zeit der Besinnung gönnt - trotz kalter Füße.

Verena Graubner

In der Reihe „Berühmte Marienbrunner“ wird hier



Martin Simon gedacht

Martin Simon wurde am 16. September 1922 in Sebnitz geboren. In den 30er Jahren zog er mit seinen Eltern nach Marienbrunn in den Triftweg 27. In den Jahren 1937 bis 1940 absolvierte er eine Berufsausbildung zum Vermessungstechniker. Von 1941 bis 1945 wurde er zum Wehdienst eingezogen. In Dresden studierte er von 1946 bis 1950 Geodäsie und schloss das Studium mit einem Diplom ab. 1948 heiratete er die Marienbrunnerin, Maria Schütze und wohnte mit bei den Schwiegereltern, Franz und Margarethe Schütze, im Turmweg 26 (heute das Haus der Familie Hämmerling). 1951 wurde der Sohn Gerd geboren und die Familie zog ein Jahr später in den Arminiusshof 5. In dem Haus wohnten damals noch Herr Saupe und Frau Schwarz. 1955 wurde die Tochter Sabine geboren. Von 1952 bis 1955 arbeitete er als Abteilungsleiter beim Vermessungsdienst Halle. Im Auftrag der Landesregierung Sachsen-Anhalt wurden aktuelle

Landkarten im Maßstab 1:5000 erstellt und eine Regulierung der Staatsgrenze im Raum Helmstedt vorgenommen. 1955 wurde Martin Simon als Hochschuldozent an die Hochschule für Bauwesen Cottbus berufen. Er baute dort den Lehrstuhl für Vermessungstechnik auf und betrieb umfangreiche Forschungsarbeiten. So zum Beispiel auf dem Gebiet der Talsperrenmesstechnik, speziell Deformationsmessungen an Stauanlagen wie der Rappbode Talsperre, der Saldenbachtalsperre und der Talsperre Pöhl. Ein unvergesslicher Höhepunkt in seinem Leben war 1958 Teilnahme an der 1. glaziologischen Expedition der DDR im Tianschan-Gebirge zur Vermessung von Gletschern. 1963 konnte er den Wechsel von der Hochschule Cottbus an die Hochschule für Bauwesen Leipzig realisieren. Er wurde dort zum Dozenten für Vermessungskunde berufen. 1968 zwang ihn eine schwere Krebserkrankung zu einer 2-jährigen Pause. Nach dieser Zeit arbeitete er neben seiner Lehrtätigkeit an der Schaffung von Grundlagen für die Messtechnik zur Einführung der Gleitbauweise für Wohn- und Gesellschaftsbauten in

Leipzig zum Beispiel für das Uni-Hochhaus und das Wintergarten-Hochhaus und im damaligen Karl Marx Stadt das Interhotel. Ab 1971 beschäftigte er sich intensiv mit der Messtechnik für den Bau von Kernkraftwerken (speziell bei der Einführung der Stahlzellen verbundbauweise) zum Beispiel für das Kernkraftwerk Nord in Lubmin. Über diese Arbeiten entstand seine Dissertation, die er 1980 erfolgreich verteidigte. 1977 wurde er zum Hochschuldozenten für Ingenieurgeodäsie an der Technischen Hochschule Leipzig berufen. Neben seiner beruflichen Tätigkeit engagierte sich Martin Simon in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen. Seit Ende der 60iger Jahre war er Vorsitzender des Aufsichtsrates der „GmbH Gartenvorstadt Marienbrunn“ Dieser Aufsichtsrat bestand aus fünf ehrenamtlichen Mitgliedern: Prof. Dr. Lauterbach, Prof. Dr. Orshekovski, MR Dr. med. Steininger und Dr. Steube. Schwierige Bemühungen gab es nach dem Tod des damaligen Geschäftsführers der Gartenvorstadt (Herr Bertuch), wieder eine handlungsfähige Geschäftsführung aufzubauen. Die Gesellschaftsform der GmbH sollte in eine Genossenschaft umgewandelt werden. Als Ergebnis der Verhandlungen mit der Stadt Leipzig (OBM Müller) und andere staatlicher Einrichtungen wurde 1976 der volkseigene Gesellschaftsanteil an der Gartenvorstadt an die Staatsbank der DDR übertragen. Im Februar 1988 endete seine berufliche Laufbahn mit der Abberufung als Hochschuldozent. Der plötzliche Tod seiner Frau 1997 war für ihn ein schwerer Schlag. Neuen Lebensmut fasste er durch seine spätere Lebensgefährtin Margit Hübner. Noch einmal wechselte er seinen Wohnsitz und lebte in den letzten Jahren im Denkmalsblick. Im Alter von 81 Jahren verstarb er nach langer schwerer Krankheit.

Gerd Simon

Wir nehmen den Winter auf die Schippe

War das nicht so ein toller Slogan aus der DDR?

Es wird uns seit Jahren gesagt, dass die Erderwärmung durch die Treibhausgase immer mehr zunimmt und uns der Klimakollaps droht. Da wir alle immer umweltbewusster werden, nehmen wir diese Hinweise sehr ernst. Seit 8 Wochen hat uns der Winter fest im Griff mit eisigen Temperaturen und viel, viel Schnee. Vor Weihnachten freute uns das ja noch und wir hatten endlich mal eine weiße Weihnacht, obwohl es da gerade mal wieder ein wenig wärmer war. Als am Jahresanfang immer mehr Schnee fiel, war das Chaos perfekt. Ob Eigenheimbesitzer oder die Winterdienste der Hausverwaltungen, es wurde der Schnee wohl geräumt, aber fragt mich nur nicht wie. Entweder wurde eine winzige Schneise auf dem Fußweg gekehrt und gestreut oder aber es wurde alles auf die Fahrbahn geschippt. Das wäre ja alles nicht so schlimm, wenn es nicht immer wieder getaut und gefroren und getaut und gefroren hätte. Und auf alles auch wieder geschneit. Aber ich kann mich natürlich an solche Winter in früheren Zeiten erinnern. Man hat sie auch damals irgendwann zum Teufel gewünscht. Wir hatten aber damals keinerlei Autoprobleme. Heutzutage stehen sie, in unseren ohnehin sehr engen Strassen, dicht an dicht. Ich weiss es nicht, wie es anderen ging, aber ich bin 14 Tage überhaupt nicht aus meiner Parklücke herausgekommen und habe nur ab und an mein Fahrzeug angelassen, um zu wissen, dass es noch reagiert. Zwischen den Autos bildeten sich Eisberge. Ob am Triftweg oder in den Marienbrunner Seitenstrassen, es war chaotisch. Nun sollte man doch hoffen, dass alle Beteiligten künftig das Problem besser in den Griff bekommen, weil man ja eigentlich lernfähig ist. Es ist aber zu befürchten oder besser zu hoffen, dass die nächsten Winter nicht so gnadenlos schneereich und frostig sind. Und wenn uns dann wieder so einer ereilt, dann sind die Erfahrungen dieses Winters in die hinteren Zonen unseres Unterbewusstseins abgeglitten und es wird genauso auf unseren Strassen aussehen, wie in diesem Winter, denn die Stadtverwaltung unternimmt nichts, um unsere Nebenstrassen zu räumen. Wir dürfen nur Anliegergebühren bezahlen. Wissen wir eigentlich wofür? Ich liebe mein Marienbrunn, aber dieser Winter und seine sehr unangenehmen Nebenerscheinungen, haben mir arg zugesetzt. Ich konnte nicht umhin, meinem Unmut einmal Luft zu machen. Ich denke, dass ich vielen aus der Seele gesprochen habe.

Gabriele Werner

„ DerBlumenladen“

Zwickauer Str. 67, Funk 01782555075

Internet derblumenladen-borda.jimdo.com

*Endlich wieder
Frühlingslaune!*

*Stöbern Sie in meiner „Osterwerkstatt“ und
lassen Sie sich überraschen von
frühlingsfrischen Ideen.*

*Holen sie sich die ersten Farbtupfer mit einem
bunten Frühlingsstrauß.*

*Gönnen sie sich den kleinen Luxus oder
verschenken Sie einfach Blumen
und bringen damit Frühling , Freude und
Optimismus.*

Ihre Floristin Juliane Borda



Marienquelle im Winter 2010 Foto J. Bölsche

Kontaktadressen

Gerd Voigt Gabriele Werner Verena Graubner
Vorsitzender Redakteurin Mitglied des Vorstands
Am Bogen 6 Am Bogen 40 Denkmalsblick 5
Tel. 8 77 32 58 Tel. 8 77 21 80 Tel. 8 61 01 19

Internet: <http://www.gartenvorstadt-leipzig-marienbrunn.de>

Layout: Jörg Bölsche – Leipzig / Marienbrunn
Druckerei Hennig – Markkleeberg / Gewerbegebiet Wachau